

DEUTSCHE MEDICINISCHE WOCHENSCHRIFT.

Mit Berücksichtigung des deutschen Medicinalwesens nach amtlichen Mittheilungen, der öffentlichen Gesundheitspflege und der Interessen des ärztlichen Standes.

Begründet von Dr. Paul Börner.

Zwanzigster Jahrgang.

Redaction: Prof. Dr. A. Eulenburg und Dr. Jul. Schwalbe, Berlin. — Verlag: Georg Thieme, Leipzig-Berlin.

Lichtensteinallee 3.

Potsdamerstr. 116.

Postadresse: Leipzig, Seeburgstr. 31.

I. Aus der chirurgischen Universitätsklinik in Tübingen. Ueber die Kropfbehandlung mit Schilddrüsenfütterung.¹⁾

Von Prof. Dr. P. Bruns in Tübingen.

Die Schilddrüsenfütterung hat sich neuerdings als ein spezifisches Heilmittel bei einer Reihe von Affectionen bewährt, welche mit mangelhafter Entwicklung, Degeneration oder Verlust der Schilddrüse in Zusammenhang stehen. Ihre Erfolge bei sporadischem Kretinismus, Myxödem und Entkropfungskachexie sind eine glänzende, fast wunderbare Errungenschaft, welche auch für die Zukunft noch verheissungsvolle Ausblicke gewährt.

Ich habe versucht, einen solchen neuen Weg einzuschlagen und die Schilddrüsenfütterung auch bei der häufigsten Affection der Schilddrüse selbst, bei den Strumen, in Anwendung zu ziehen, um eine Rückbildung derselben zu bewirken. In dieser Richtung habe ich seit Anfang dieses Jahres Versuche angestellt, welche zum Theil überraschende Erfolge ergeben haben.

Die Fälle, welche der Schilddrüsenfütterung unterworfen wurden, betrafen einfache Strumen ohne Complicationen, und zwar ausschliesslich Parenchymkröpfe, da Cystenkröpfe für diese Behandlung von vorn herein keine Aussicht bieten. Zuerst wurden Kinder und jugendliche Individuen gewählt, in der Voraussetzung, dass die Kröpfe bei diesen eher der Rückbildung fähig sind.

Zur Fütterung wurden ganz frische, rohe Schilddrüsen vom Hammel und Kalb benutzt, welche fein geschabt in Oblaten oder auf Butterbrod genossen wurden. Die Einzelgabe betrug gewöhnlich 5–10 g; sie wurde zu Anfang der Behandlung alle 2–3, später alle acht Tage wiederholt.

Ich kann bisher über 12 Fälle von Kröpfen berichten, welche mit Schilddrüsenfütterung behandelt sind. Von diesen sind neun Fälle geheilt oder gebessert, indem die Struma entweder ganz beseitigt oder erheblich verkleinert wurde; drei Fälle erwiesen sich als refractär. Eine grössere Anzahl von Fällen steht gegenwärtig noch in Behandlung, von denen mehrere der Heilung nahe sind.

Vollständig geheilt sind vier Fälle im Alter von 4 bis 12 Jahren. Die Schilddrüse fand sich hier in allen ihren Theilen vergrössert, der Umfang einer Seitenhälfte hatte etwa Hühnereigrösse erreicht. Dabei war zweimal starkes pulsatorisches Schwirren in der Struma zu fühlen, einmal bestanden Athembeschwerden mit hörbarem Stridor. Schon nach 8–14 Tagen liess sich eine auffällige Besserung constatiren: die Struma war bedeutend verkleinert, das Schwirren und der Stridor verschwunden. Nach vier Wochen war in allen Fällen die Struma ganz beseitigt, der Halsumfang um 2½, 3 und 5 cm vermindert.

In einem weiteren Falle, bei einem 14jährigen Knaben, wurde innerhalb vier Wochen eine faustgrosse Struma soweit zur Rückbildung gebracht, dass der Halsumfang um 7 cm abgenommen hat. Was hierbei noch von besonderem Interesse ist: ein kleiner zurückgebliebener Rest besteht aus zwei nussgrossen Cysten. Es hatte sich also um eine cystisch-parenchymatöse Struma gehandelt, bei der nur der parenchymatöse Antheil sich zurückgebildet hat.

In einem weiteren Falle, bei einem 40jährigen Manne, bestand seit sechs Jahren eine rechtsseitige kleinf Faustgrosse Struma mit

Verdrängung der Trachea und zunehmenden Athembeschwerden. Nach vier Wochen war die Struma verschwunden, der rechte Schilddrüsenlappen von normaler Grösse und Consistenz, der Halsumfang um 5 cm verkleinert, die Athmung ganz frei; an der linken Seite besteht noch eine hühnereigrösse Struma fort.

Endlich wurde in drei Fällen je eine Struma von etwa Orangen-grösse um 3 cm Halsumfang verkleinert, jedoch hat die Behandlung aus äusseren Gründen nur drei Wochen gedauert.

Diesen neun Fällen mit positivem Erfolg stehen drei mit negativem gegenüber. Die Patienten standen im Alter von 23 bis 57 Jahren und litten an apfel- bis faustgrossen Strumen mit leichten Athembeschwerden. Die Behandlung wurde einmal fünf Wochen, zweimal nur 14 Tage ohne jeden Erfolg durchgeführt. Nachdem nachträglich die Strumektomie vorgenommen war, fanden sich hyperplastische Strumen, das eine mal mit reichlichen kleinen, bis kirschgrossen Cysten, das andere mal mit vorgeschrittener colloider Degeneration.

Von üblen Nebenwirkungen der Schilddrüsenfütterung sind nur in einem Falle Vergiftungserscheinungen beobachtet worden: Bei einem 40jährigen Manne traten nach 14tägiger Fütterung mit insgesamt 46 g Schilddrüse Kopfschmerzen, Uebelkeit, Appetitlosigkeit, Pulsbeschleunigung (ohne Temperatursteigerung) und Abnahme des Körpergewichts um 10 kg auf, Erscheinungen, welche nach dem Aussetzen der Behandlung rasch wieder zurückgingen. Bei allen anderen Patienten blieb das Allgemeinbefinden ganz ungestört, trotzdem die verabreichte Dosis meist grösser war. Nur eine geringe Abnahme des Körpergewichts um 0,5 bis 1,0 kg wurde noch viermal beobachtet, wiederum zumeist bei solchen, die nicht die grössten Mengen genossen hatten.

Im ganzen schwankte die innerhalb zwei bis fünf Wochen dargereichte Menge von Schilddrüse zwischen 40 und 200 g. Um sich vor üblen Nebenwirkungen zu schützen, dürfte es sich empfehlen, bei Erwachsenen alle 8–14 Tage nicht mehr als 10 g, bei Kindern nicht mehr als 5 g zu reichen.

Aus den mitgetheilten Thatsachen ziehe ich den Schluss, dass die Schilddrüsenfütterung auf manche Strumen eine spezifische Wirkung ausübt und deren rasche Verkleinerung oder vollständige Beseitigung bewirkt. Der Erfolg ist am sichersten bei Kropfkranken im kindlichen und jugendlichen Alter und beginnt gewöhnlich schon nach ein bis zwei Dosen sich einzustellen.

Zur Bestätigung hierfür dient eine kürzlich erschienene Mittheilung von Reinhold¹⁾ aus der psychiatrischen Klinik in Freiburg, in welcher Versuche mit Schilddrüsenfütterung bei kropfleidenden Geisteskranken angestellt wurden, um die psychopathischen Vorgänge zu beeinflussen. An Stelle dieser letzteren Wirkung wurde in fünf Fällen ein beinahe vollständiges Schwinden der Strumen beobachtet, indem der Halsumfang um 1 bis 4 cm abnahm.

Immerhin ist die Zahl unserer Beobachtungen noch viel zu klein, um bindende Schlüsse zu gestatten. Wir wissen vor allem noch nicht, welche Formen von Strumen dieser Therapie zugänglich sind, welche nicht. Vorläufig lässt sich nur so viel sagen, dass jedenfalls die relativ frischen Strumen jugendlicher Individuen die günstigsten Aussichten bieten und dass wohl die einfachen hyperplastischen Formen geeigneter sind als diejenigen mit vorgeschrittener colloider Degeneration, während die Cysten gar nicht

¹⁾ Vortrag, gehalten auf der Naturforscherversammlung zu Wien in der gemeinschaftlichen Sitzung der klinischen Sectionen am 25. September 1894.

¹⁾ Münchener med. Wochenschr. 1894, No. 31.

beeinflusst werden. Wir wissen aber auch noch nicht, wie es mit der Frage etwaiger Recidive steht. Und noch ganz im Dunkeln liegt die Wirkungsweise des Mittels, die jetzt bei seiner Anwendung an übrigens gesunden Menschen eher geprüft werden kann.

Wenn ich trotz solcher Lücken schon jetzt mit dieser Mittheilung hervortrete, so geschieht es, um zu ausgedehnteren Versuchen in dieser interessanten und wichtigen Frage anzuregen. Diese werden über die Tragweite der neuen Beobachtungen zu entscheiden haben — im Verhältniss zu den seltenen Myxödemfällen ist jedenfalls der Wirkungskreis der Schilddrüsenfütterung bei der Behandlung der Strumen ein unendlich viel weiterer und daher praktisch wichtigerer.
